

he, eine reiche Frau zu heirathen; und hiebei müßten sie bemerken, wenn es ihnen gefällig ist, daß allemal die Abscheulichste die beste Ausstattung bekommt. Der Verfasser fügt hinzu, daß jeder arme Ehemann mit seiner Frau gut leben müßte, oder sie, falls ihn sein Kauf reuen sollte, mit ihrer Ausstattung wieder auf den folgenden Markt geben sollte.

Dies erinnert uns an einen andern Zug aus der Geschichte, welcher in einem orientalischen Buch aufgezeichnet ist. Es heißt darin, daß ein tartarischer General, nachdem er eine wohlbesetzte Stadt in China belagert und sie mit Sturm erobert hatte, alle in derselben befindlichen Weiber zum Verkauf aussetzen wollte. In dieser Absicht untersuchte er ihren Werth genau, und ließ jede mit dem angegebenen Preis in einen Sack stecken. Es fanden sich von allen Orten her Kaufleute in Menge ein, ob sie gleich, wie es im Sprichwort heißt, die Kacke in der Tasche kaufen mußten. Unter andern war nun einer da, der, durch den hohen Preis einer der Säcke angelockt, ihn kaufte, erhielt, und auf seiner Schulter forttrug. Da er auf dem halben Wege nach Haus auf eine Brücke kam, wollte er ein wenig ausrasten und zugleich seine schöne Eroberung beschauen. Beim Aufbinden des Sacks zeigte eine kleine Alte ihre Nase, und es kam ihm gegen dieselbe ein solcher Schreck an, daß er sie in den Fluß werfen wollte; die gute Frau bat ihn aber, er möchte wenigstens so lange warten, bis sie ihm von ihrer Familie Nachricht gegeben hätte. Er vernahm nun, daß sie die Schwester eines großen Mandarins wäre, der seinen Schwager, sobald er ihn würde kennen lernen, gewiß sehr reich machen würde. Auf diese Nachricht band er seinen Sack wieder zu, und er hatte eine herrliche Frau, die ihm alle Reichthümer verschaffte, welche sie ihm von Seiten ihres Bruders hatte hoffen lassen.

Die Fassung (ohne r.)

Ich will den Himmel walten lassen,
Denn diese Leitung täuscht mich nicht;
Wie leicht ist's, guten Muth zu fassen,
Sie ist im dunklen Thal ein Licht;
Sie pflanzt im Moosten Blumensfade
Und flößt uns hohe Hoffnung ein,

Bachnang, gedruckt und verlegt von Hach.

Jenseits dem staubigten Gestade
Vollkommen glücklich einst zu seyn.

Wie bald sind auch die bangsten Reiden
Wie dunkle Wolken uns entflohn;
Nicht stets kann Nacht den Himmel kleiden
Die Sonne flammt, sie weicht schon;
Sollt' ich in etlichen Sekunden
Wie bange Seelen zaghaft seyn! —
Den Nächten hin ich bald entschwinden
Und sehe neuen Sonnenschein.

Entschlossen will ich Lasten nehmen,
Die Lieb' und Weisheit abgewägt,
Sollt' ich mich meines Schicksals schämen,
Zu dem ein Gott den Plan gelegt,
Sollt' ich mit Undank dem begegnen,
In dessen Saum die Schöpfung schwimmt!
Rein! mich kann auch ein Reiden segnen,
Das Gott zu meinem Heil bestimmt.

Wie lange noch, denn ist die Plage
Im kühlen Sande aufgelöst,
Wo keine Behmuth, keine Klage
Auf selige Minuten löst!
Wie lange noch, dann auch mein Ende,
Wo eine Seele Jubel singt,
Weil ich dann meinen Lauf vollende,
Auch sich mein Geist zum Engel schwingt.

Charade.

Veränderlich sind meine ersten Reiden,
Bald heiter, frohlich, mild und rein,
Und laden so zu tausend Freuden,
Zu Scherz und Bonne freundlich ein.
Doch trübt sich leicht die heitre Laune,
Es stürmt, es wüthet, tobt und heult
Das erste Paar; wer unter einem Zaune
Auch dann ein Plätzchen nur erreicht,
Denn harre bis der Regen ausgeweint,
Und bis die Sonne wieder scheint.
Die Dritte, ein zerbrechlich Ding, zerspaltet,
Stößt du mit einem Schilling oft nur an.
In viele Formen sehn wir sie gestellt,
Doch ist sie jetzt ein wenig sehr veraltet,
Baut nicht zu viel auf solchen eiteln Wahn,
Sie klingt wohl gierlich fein in unsern Ohren,
Das Ganze ist wohl Wetterglas? o nein,
So leicht wird nicht der Brei ins Maul gestrichen;
Das Ganze kehrt bei uns jetzt selten ein,
Und wo es war, da ist es oft gewichen;
Gar mancher glaubt dieß Kleinod zu bewahren
Und sprächen ihm dabei die Aeste aus den Haaren.

Auflösung der Charade in Nr. 51:
Morgengabe.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag den 28. September 1832. Nr. 54

Amliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Steckbrief.] Der hienach bezeichnete Adam Wild von Unterbrüden hat sich am 20ten September d. J., Abends, heimlich aus seinem Diensthause entfernt und von seinem Dienstherrn, dem Müller Gottfried Kübler von Spiegelberg, ein Pferd mit fortgenommen. Da man nun inzwischen weder von dem Diebe noch von dem gestohlenen Pferde etwas in Erfahrung bringen konnte, so ersucht man hiemit sämtliche Justiz- und Polizei-Behörden, auf diesen Dieb zu fahnden und ihn auf Betreten arretiren und wohl verwahrt hierher liefern zu lassen, sowie auch zu Wiederherbeschaffung des gestohlenen Pferdes mitzuwirken.

Gestalts-Bezeichnung des Adam Wild:
Derselbe ist 16 Jahre alt, ungefähr 5' 4" groß, von hagerer Statur, hat blonde Haare, ein rundes volles Gesicht, blaue Augen, großen Mund, eine stumpfe Nase, und spricht etwas schnell.
Getleidet war er mit langen Zwickhosen, blau leinenem Wammes, Halbstiefeln, einer weißen Zipsellappe und schwarzem Halstuch.
Das gestohlene Pferd ist ein Rappe, Wallach, 15 Jahre alt, 10 Faust hoch, einäugig und ungefähr 28 fl. werth; hatte einen Zaum aufgelegt und eine neue Halfterkette um den Hals.
Den 24. September 1832.
Königl. Oberamtsgericht.
Böllen.

Bachnang. [Wirthschafts- und Güter-Verkauf.] Dem Unterzeichneten ist der Auftrag geworden, die der Lammwirth Desselberger'schen Wittwe zugehörige Schilbwirthschaft zum Lamm in Groß-Aspach nebst 10 Morgen Acker und Wiesen in öffentlichem Aufstreich zu verkaufen.
Das Haus sammt Scheuer und Nebengebäude ist sehr gut gelegen, hat sich einer starken Einkehr zu

erfreuen und gewährt namentlich zu einem Holzhandel die schönste Gelegenheit.
Die Kaufsbedingungen werden so annehmlich gestellt, daß ein großer Theil des Kaufschillings darauf stehen bleiben kann. Der Verkauf ist auf Samstag den 13. Oktober, Nachmittags 2 Uhr festgesetzt, und die Liebhaber können täglich Augen-schein einnehmen.
Den 28. September 1832.

Stadtschultheiß
Nonn.

Bachnang. [Eigenschafts-Verkauf.] Da sich zu der schon mehrmalen öffentlich feilgebotenen Eigenschaft aus der Gantmasse des Bauern David Ganzenbacher von hier, bestehend in der Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses auf dem Graben und 7/8 Ruthen 4' Garten dabei, 1 Morgen Ackerfeld in der Thaus beim steinernen Rain und der Hälfte an 1/2 Viertel 5 Ruthen Krautland in der untern Au kein Kaufslustiger gezeigt hat, so wird diese Eigenschaft wiederholt zum Verkauf ausgedoten und
Mittwoch den 31. Oktober,
Mittags 2 Uhr,

im Hause des Bäcker und Weinschänks Gottlieb Müller durch den unterzeichneten Güterpfleger in Aufstreich gebracht, auch kann unter Vorbehalt des Aufstreichs ein Kauf vorläufig abgeschlossen werden.
Sollten sich zu baarer Zahlung des vollen Kaufpreises keine Kaufslieber zeigen, so wird die Bezahlung desselben in 3 verzinlichen Jahreszielen gestattet, auch wird man, wenn sogar unter dieser sehr annehmlichen Bedingung kein angemessenes Kaufsoffert gemacht wird, die Eigenschaft unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger in Pacht zu geben suchen, daher auch etwaige Pächter am 31. Oktober, Mittags 2 Uhr bei Gottlieb Müller sich einfinden wollen.
Den 28. September 1832.

Güter-Pfleger,
Stadtrath Bauer.

Privat = Anzeigen.

Baeknang. [Fahriß-Auktion.] Mittwoch den 3ten Oktober gedenkt Gottlieb Beck, Bäcker, eine Fahriß-Auktion, bestehend in

Sinn: Flaschen, Maas- und Halbmaas-Kannen, einen kupfernen Schwenkfessel und Schapfen; Schreinwerk: Kästen und Bettladen, Tisch, Tafeln und Stühl; Faß- und Bandgeschirr: zwei noch neue große Vierlinge und Züber; Fuhrgeschirr: einen noch ganz guten Wagen, zwei Wagenfisz und Tragriemen dazu, Vieh- und Wagenketten; einen Reitzaum und Reitzattel, einen eisernen Wirthschild, Bäckerhandwerkzeug, eine noch gute Mulde und noch eine geringere und Kornfack

abzuhalten. Liebhaber zu einem oder dem andern können sich Morgens ochr Uhr in seiner Wohnung einfinden.

Baeknang. Rechte Kernspizen, breite und runde, sind zu haben bey

G. F. Kuglers Wittwe.

Baeknang. Vorzüglich schönen neuen Land-Honig und gute Punsch-Essenz verkauft in billigem Preis

Kauffmann, Conditior.

Baeknang. Nächsten Sonntag hat Unterzeichneter den Brezel-Baektag und erlaubt sich auf diesem Weg seine Gönner und Freunde ergebenst einzuladen.

Daiber, Bäckermeister.

Baeknang. Es hat jemand zu einem 5 bis 6 einrigen Faß Platz im Keller zu vermietthen. Ausgeber dieses sagt wer?

Reichenbach, Schultheißerei Reichenberg. [Geld-Antrag.] Bei einer Pflugschaft des Unterzeichneten liegen 150 fl. zum Ausleihen parat, die gegenfache obrigkeitliche Versicherung sogleich abgegeben werden.

Johannes Wolf.

Baeknang. [Geld-Offert.] 500 fl. pflugschaftliches Geld können gegen gesetzliche Sicherheit sogleich ausgeliehen werden. Von wem? sagt Ausgeber dies.

Baeknang. [Geld-Offert.] Es liegen 150 fl. Pflugschafts-Geld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat. Bei wem? sagt Ausgeber dieses Blattes.

Baeknang. [Geld-Offert.] Gegenfache Versicherung sind auf Grundstücke 400 fl. auszuleihen. Von wem? sagt Ausgeber dieses Blattes.

Baeknang. Bei Unterzeichnetem sind nun auch ausser den Lauf- und Todten-Registern, Impfbuch-Tabellen, monatlichen Notariats-Berichten, Voll-

machten und Vieh-Urkunden Geburtsbriefe, Bürgerrechts-Berichts-Urkunden und Exortationscheine vorrätzig gedruckt und zu haben.

K. Haak.

Das Leben ein Traum.

An einen abgehenden Freund im Namen seiner übrigen Collegen gerichtet.

Du, geliebter Freund, dem die folgenden, wenigen Worte noch nachklingen an dem Rande eines geschlossenen Zeitlaufs, wirst mit einstimmen in den Satz, der als still ruhender Grundstein voransteht, auf ihm ein kleines Denkmal zu erbauen am Scheidewege unsrer gemeinsamen Wandrung, eh die Hand des Geschicks Dich vom letzten Händedruck hinwegführt, hinter die grau gethürmten Fernen der Trennung. Dieß kunstlose Monument unsrer entflohenen Tage wollen wir noch schmücken mit dem einfachen Bild der scheidenden Herbst-Rose und mit dem unverwelklichen Grün einer steten Erinnerung. Wo blüht wohl der junge Kranz jener ersten Stunden unsrer Vereinigung, die vom goldenen Sandkorn hinabklagen an die Ufer der Unendlichkeit. Wo schimmern die Frühlingshaine, die dem Lenz unsers Zusammentreffens die ersten Blumen streuten? Sie schlummern alle, vom kühlenden Moos der Zeit umschattet, und Cypressen dunkeln über ihrem Dahinseyn. Sitte nicht, o Freund, wenn diese erloschnen Schatten aus ihrem Hintergrunde Dich neu begrüßen. Wir wollen sehen, ob die oben aufgestellte Behauptung mehr Wonne oder Schmerz darbietet für das Loos der Sterblichen. Unsr Bahn, die Bahn durch Beruf, Geschick und Pflicht, rrscheint uns aus dem Buche der Erfahrung mehr ernst und rauh, als süß und angenehm. Der Kreis unsrer leichtern Stunden ist von dem Wall vielfacher Mühe umfangen, und wir erringen die Fluren harmloser Luft nur nach des Kampfes Bestehen. Durch wie viele finstere Pfade des Kummers und der Unlust geht es hinieden, bis unsern Weg wieder ein sonniges Grün erhellt! Welch trübe Kette von unendlichen Minuten muß unser Geist vollenden, bis er wieder auf ein goldenes Gelenk trifft! Und trägt nicht oft selbst die Freude ein lastendes Kreuz auf ihrem gekrönten Nacken? Ist nicht das ganze Leben eine schwere Empfindung, unter deren Schwüle die Lehre der ewigen Ruhe reifen soll? Welch drangvoller Wechsel von Gefühlen und Leiden, unter welchen die Blume des Lebens zerstäubt! Wie oft ist nicht selbst ein Schmerz süßer, als die Freude! Dieß fandest auch Du, Scheidender, durch die Wallfahrt Deiner Tage, und diese Wahrheit wird die schöne Lehre seyn Deiner Zukunft. Wo ist aber nun die heiße Gegenwart, wo die Kraft vom glühenden Strahl der Ermattung versengt den muthlosen Blick nieder-

schlug auf den Boden der Unvollkommenheit; die das reine Wollen unsrer Entschließung so mannfach trübt und uns von der Höhe eines erreichten Zwecks wieder herabstürzt an den steilen Fuß der überwundenen Schwierigkeit? Wo ist sie, diese Gegenwart? Ist sie nicht verschwunden, dahin, und ihre Nähe dünkt Dir noch, wie eine fern gezogene Wolke? Fühlt Dein Herz noch den strengen Druck einer Minute, wo Dein Geist seine tiefste Empfindung erschüttert sah von dem traurenden Bild zerronnener Idee in des Wissens Gebiet und forschender Gedanken? Sind sie nicht schnell vernarbt, die Wunden, die Deine Brust zerrißen im Hinblick auf die Saat, die wir im Felde der Erziehung oft streuen, ohne die beseligende Hoffnung künftiger Ernte, und fürchtend, daß die feindliche Nacht schnell wieder das raube, was wir an trüben Herbstabenden gefät. — Die Erinnerung zeigt Dir noch die fernem Gefilden des vergangenen Jenseits; aber der stille Nebel der Vergessenheit umhüllt schweigend die herben Spuren bitterer Stunden. Auch Du hast empfunden, gefühlt und gelitten im Drang des Lebens und der Pflicht; aber plötzlich steht Du am säuselnden Ziele einer Alles verwehenden Zeit, und Dein Genius blickt lächelnd in die freundlichen Züge Deiner stillen Bewunderung, daß Alles so schnell Dir verschwunden, wie der Erwachende fühlt die Nichtigkeit seiner schlaftrunkenen Phantasien. Siehst Du dort die sturmlosen Zimmer bangter Gewitter vergehen in friedlicher Dämmerung, die einst wild über Deinem Scheitel donnereten? Wo sind Deine Wünsche geblieben, um einen schöneren Himmel, um leichter und froher dahinzuwandeln, vom rauhen Getös wild schlagender Stürme verschont? Sind sie nicht längst schon vergessen, vorbei, und der mild schimmernde Strom zerronnener Klagen hat sie zu Tode getränkt? Neue Gewitter und Stürme, aber auch ihre Wuth liegt spurlos begraben im Strome des Nichts! Entfinnen mußt Du Dich jetzt der düstern Eindrücke, deren schneidende Nacht Dich mit kampfvollem Weh überfallen und wieder zerging, weil sie endlich war, wie Du selbst. Wo sind Deine Schmerzen um unerreichte Jugend? Wie oft sank Dein starker Wille vor seinem Ideal zusammen und schauerte zurück vor dem schweren Plat! Mit stillem Harme legtest Du den Werth Deiner schimmerlosen Thaten in die Wagschale der Zeit und wolltest nur ringen, aber die unvollendeten Fragmente unsrer Gebrechlichkeit sind mit ihren begleitenden Seufzern schon längst verschlungen von der Fluth unsrer Lebensgeschichte, und wir wissen oft nicht mehr, was wir gethan und gewollt. Drückt noch der Kummer Dein Gemüth über die gestürzten und zerrümmerten Pfeiler, die Du im süßen Wahn beglückender Freundschaft gegründet? Ist er nicht längst schon geheilt vom wehenden Blüthendufft, die der himmlische Zau-

ber neuer Bande von seinem Rosengürtel Dir auf den Weg gestreut? Die eine Hand hält noch das dürre Bergisimeinnicht entblätterter Vergangenheit, und die andre fast glühend den Beilchen-Strauß, den die Zukunft Dir deut. Es ist Alles vergangen und es vergeht Alles. — Von dieser Seite betrachtet, zeigt uns der rastlose Gang der Dinge mehr Trost als Schmerz. Dieser Lethkch sey Dir nun gebracht vom milden Verhängniß, eh Du betriffst die heilige Schwelle der wechselnden Zeit. Den Schmerz, daß er leichter werde, wollen wir theilen mit fühlendem Sinn. Wohl kehren sie wieder lebendig in uns, die entflohenen Stunden, an deren erlöschendem Schein unsere weinende Seele jetzt hängt, die ein sanfterer Geist unsers Daseyns mit höherer Huld gesegnet, deren Horen uns Blüthen und süße Früchte geschenkt, den von der rauhern Kost des Lebens herb gewordenen Gaumen zu erquickten. Aber auch das Schöne ist entflohen in seiner mildern Gestalt mit dem ewigen Umschwung. Wie oft dünkt es uns bloß jetzt noch, daß wir gehofft und gescherzt im Kreis der Geselligkeit! Ueber mancher Stätte gefeierter Freude wuchert der einsame Pilz der Vergänglichkeit und auf den Auen der Luft blüht die Zeitlose. Verklungen sind Worte, verhallen sind Töne, die Blätter gefallen, zerstäubt, die unsers Frohsinns gelauscht. Die hohen Gefühle, die der Donner des Augenblicks zu den fernsten Bergen der Zeit gesendet, sind längst zum leeren Hauche des Nichts entsäuelt, und ihr Echo antwortet noch still. Aber der Schmerz, den reblichen Freund zu verlieren, der mit geradem Sinn durch das Urtheil der Welt gegangen, — dieser Schmerz steht als heiliger Engel mit grünendem Palmzweige in unsterblicher Hand über den Gräbern der eingesenkten Särge, die das Vergangne umschließen und weint eine göttliche Thräne hinab in den schmalen Raum einer verblühten Wirklichkeit!

Kreislauf der Stände.

Des reichen Schneiders Sohn ward Schreiber; Des Schreibers Sohn ward Advokat, Sein Sohn ward Rath, geheimer Rath, Und that es Grafen gleich an Staat. Der Sohn des Raths, ein Possentreiber, Verlor sein Geld durch Spiel und Weiber, Sein Sohn that, was sein Anherr that, Und naht als Schneider seine Naht.

Auflösung der Charade in Nr. 53:

Das Wort? — Verschwägert ist mit jedem Wetterglas: Mit Luft und Erd hats Männern stets ins Ohr geklungen. Auf Weinsbergs Nebenbügel thront es, ohne Spas. O Weibertreu! wie schön hat Bürger dich besungen! W...t.r.

Badnang. Naturalien-Preise vom 26. September 1832.

Frucht-Gattungen.	Preise.						Fleisch-Taxe.	
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Scheffel Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	1 Pfund Ochsenfleisch	—
1 — Dinkel, neuer	6	24	6	2	5	45	1 — Rindfleisch	6
1 — Kernen	—	—	—	—	—	—	1 — Kuhfleisch	5
1 — Roggen	1	30	—	—	—	—	1 — Schweinefleisch	9
1 — Haber, neuer	4	40	4	29	4	24	1 — Kalbfleisch	6
1 Simri Gersten	—	—	—	—	—	—	1 — Hammelfleisch	6
1 — Erbsen	—	—	—	—	—	—	1 — Bockfleisch	5
1 — Linsen	—	—	—	—	—	—		
1 — Wicken	—	—	—	—	—	—		
1 — Welschkorn	—	—	—	—	—	—		
1 — Akerbohnen	—	—	—	—	—	—		

Brod-Taxe vom 25. August.

8 Pfund gutes Kernen-Brod = 22 fr.
 8 — gutes schwarzes Brod = 18 fr.
 Der Kreuzer-Brod soll wägen 7 1/2 Loth.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 27. September 1832.

Frucht-Gattungen.	Preise.						Fleisch-Taxe.	
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Scheffel Kernen	13	20	12	16	12	—	1 Pfund Ochsenfleisch	—
1 — Roggen	10	24	9	52	9	36	1 — Rindfleisch	7
1 — Dinkel	6	24	6	1	5	50	1 — Kuhfleisch	—
1 — Gersten	9	4	8	11	7	28	1 — Schweinefleisch	10
1 — Haber	5	24	5	9	5	—	1 — Kalbfleisch	7
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—	1 — Hammelfleisch	—
1 — Linsen	—	—	—	—	—	—	1 — Bockfleisch	—
1 — Wicken	—	—	—	—	—	—		
1 — Welschkorn	1	36	1	24	1	8		
1 — Akerbohnen	1	12	1	8	1	4		
1 Maas Hirsen	—	—	—	—	—	—		

Brod-Taxe vom 22. August.

8 Pfund Brod = 24 fr.
 Der Kreuzer-Brod wiegt 7 Loth.
 Zur Beglaubigung,
 Stadt-Schultheißen: Amt.
 Hiemer.

Badnang, gedruckt und verlegt von Haß.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag den Nr. 55 2. October 1832.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Auswanderung.] Johanne Friederike Genth, ledig, von Badnang, wandert in die Schweiz aus und hat die gesetzliche Bürgerschaft geleistet, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 22. September 1832.

Königl. Oberamt.
Schmid.

stellt, daß ein großer Theil des Kauffchillings darauf stehen bleiben kann. Der Verkauf ist auf Samstag den 13. October, Nachmittags 2 Uhr festgesetzt, und die Liebhaber können täglich Augen schein einnehmen.

Den 28. September 1832.

Stadtschultheiß
Mönn.

Badnang. [Gläubiger-Aufruf.] Das Schuldenwesen der Margaretha, geborne Haller, Wittwe des Webers Georg Adam Riegert von hier, die nach dem auf ihr Absterben errichteten Verlassenschafts-Inventur 30 fl. 5 kr. Vermögen und 102 fl. 6 kr. Schulden hinterließ, ist durch Nachlassvergleich mit ihren bekannten Gläubigern erledigt worden. Um nun die Verweisung mit Sicherheit vollziehen zu können, werden die bei jenem Vergleich etwa unbekannt gebliebenen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 21 Tagen dem Gerichts-Notariat anzuzeigen und zu beweisen, im Unterlassungsfalle aber die daraus für sie entstehenden Nachteile zu tragen.

Den 26. September 1832.

Gerichts-Notariat und Waisengericht.
vdt. Gerichts-Notar vdt. Waisengerichtsvorstand
Madelin. Stadtschultheiß
Mönn.

Badnang. [Wirtschafts- und Güter-Verkauf.] Dem Unterzeichneten ist der Auftrag geworden, die der Lammwirth Desselberger'schen Wittwe zugehörige Schildwirthschaft zum Lamm in Gros-Aspach nebst 10 Morgen Acker und Wiesen in öffentlichem Aufstreich zu verkaufen.

Das Haus sammt Scheuer und Nebengebäude ist sehr gut gelegen, hat sich einer starken Einkehr zu erfreuen und gewährt namentlich zu einem Holzhandel die schönste Gelegenheit.

Die Kaufsbedingungen werden so annehmlich ge-

Badnang. [Eigenschafts-Verkauf.] Da sich zu der schon mehrmalen öffentlich feilgebotenen Liegenschaft aus der Santmasse des Bauern David Sanzenbacher von hier, bestehend in der Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses auf dem Graben und 7/8 Ruthen 4' Garten dabei, 1 Morgen Ackerfeld in der Thaus beim steinernen Rain und der Hälfte an 1/2 Viertel 5 Ruthen Krautland in der untern Lu kein Kaufslustiger gezeigt hat, so wird diese Liegenschaft wiederholt zum Verkauf ausgedoten und

Mittwoch den 31. October,
Mittags 2 Uhr,

im Hause des Bäcker und Weinschänks Gottlieb Müller durch den unterzeichneten Güterpfleger in Aufstreich gebracht, auch kann unter Vorbehalt des Aufstreichs ein Kauf vorläufig abgeschlossen werden.

Sollten sich zu baarer Zahlung des vollen Kaufpreises keine Kaufslieber zeigen, so wird die Bezahlung desselben in 3 verzinlichen Jahreszielen gestattet, auch wird man, wenn sogar unter dieser sehr annehmlichen Bedingung kein angemessenes Kaufsoffert gemacht wird, die Liegenschaft unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger in Pacht zu geben suchen, daher auch etwaige Pächter am 31. October, Mittags 2 Uhr bei Gottlieb Müller sich einfinden wollen.

Den 28. September 1832.

Güter-Pfleger,
Stadtrath Bayer.

Waldbrem's, Oberamts Badnang. [Eigenschafts-Verkauf.] Aus der Santmasse des Jakob